

gut gewesen.“ Dann rechneten wir, er zahlte mir das Geld, die Kasse stimmte, und ich quittierte.

3. Als am dritten Tage gegen Abend alles in Ordnung war, sagte ich ihm: „Nun will ich Ihnen Ihre Mühe bezahlen. Sagen Sie mir, was Sie nach Ihrer Meinung verdient haben.“ „Nichts,“ war seine Antwort, „meine Wege sollen mein Beitrag sein.“ Ich erinnerte ihn, daß er es nicht übrig habe, und daß er eine Entschädigung wohl verdient habe. Er blieb aber dabei, hielt sich dann nicht lange auf, sondern eilte nach Hause.

4. An demselben oder am folgenden Abend saß ich im Kreise von Bekannten. Da fragte unter anderm einer: „Wie ist Ihre Sammlung ausgefallen? Und wer hat am reichlichsten beigesteuert?“ Ich mußte antworten: „Sie ist reichlich ausgefallen, des Majors Sergeant hat am reichlichsten beigesteuert.“ „Wieso?“ hieß die Gegenfrage. „Der hat drei Tage seinen guten Willen, seine Füße und seine freien Stunden darangegeben, und dabei alle die schiefen Gesichter und die verdrießlichen Redensarten mit eingesteckt, an denen es bei solchen Gelegenheiten nicht fehlt, ist dabei fröhlich und unverdrossen geblieben und hat für seine Mühe keinen Pfennig verlangt.“ Da schwieg der ganze Kreis stille. Es ließ sich auch nichts sagen. Es war wahr. Wir fühlten alle, wie Herz und Person mehr wert ist als Gold.

Theodor Schäfer.

(Die innere Mission in der Schule.)

29. Sommernacht.

1. Es wallt das Korn weit in die Runde,
und wie ein Meer dehnt es sich aus;
doch liegt auf seinem stillen Grunde
nicht Seegewürm noch andrer Graus;
da träumen Blumen nur von Kränzen
und trinken der Gestirne Schein,
o goldnes Meer, dein friedlich Glänzen
saugt meine Seele gierig ein!
2. In meiner Heimat grünen Talen,
da herrscht ein alter, schöner Brauch:
Wann hell die Sommersterne strahlen,
der Glühwurm schimmert durch den Strauch,
dann geht ein Flüstern und ein Winken,
das sich dem Ährenfelde naht,
dann geht ein nächtlich Silberblinken
von Sieheln durch die goldne Saat.
3. Das sind die Bursche jung und wacker,
die sammeln sich im Feld zuhauf
und suchen den gereiften Acker
der Witwe oder Waise auf,